

FUNF JAHRHUNDERTE

Musik in Baden-Baden

VON FRIEDRICH BASER

Auf Schloß Hohenbaden fanden die Minnesänger stets freundliche Aufnahme. Noch der vom Konstanzer Konzil zurückkehrende und nach Heidelberg reitende Oswald von Wolkenstein, „der letzte Minnesänger“, mag am Markgrafenhofe Station gemacht und seine originellen Lieder gesungen haben. Die Stiftskirche wurde seit 1453, seitdem die Collegiatsstiftung Cantoren anstellte, eine Pflegestätte der musica sacra. Ihr namhaftester Kantor, der zugleich die Markgrafensöhne zu erziehen hatte und sie auf ihrer Italienreise begleitete, war der spätere Kanzler Frey. Damals sang auch der 1455 in Pforzheim geborene Humanist Johannes Reuchlin in der Hofkapelle des Markgrafen Karl I. von Baden, der auf Hohenbaden wiederholt seinen Schwiegervater, Kaiser Friedrich III. empfing. Durch beider Beziehungen zu Karl dem Kühnen von Burgund drang die niederländische Kontrapunktik früher nach Baden ein, als an andere deutsche Höfe. Im Neuen Schloß stiftete Philipp I. eine weitere Kapelle, die 1514 eingeweiht worden ist. Auf ihrer Orgel spielte der markgräfliche Hoforganist Leonhard Kleber, der eine Orgeltabulatur herausgegeben hat.

Philipp II. ließ seinen Fürstensaal durch den Straßburger Maler Tobias Stimmer prächtig ausstatten und die darunter eingerichtete kleinere Schloßkapelle durch den Speyerer Weihbischof 1579 konsekrieren. Seit 1570 wirkte am Markgrafenhofe „ein gueter Organist“, sehr wahrscheinlich Isaak Weber, seit 1580 der berühmte Francesco Guami mit acht Kapellsängern aus der Münchner Kantorei Orlando di Lassos. Der Hof besaß damals sieben Klaviere, vier Positive und Regale, 16 Posaunen (Guami war selbst ein berühmter Posaunist), 46 Flöten, 60 Zwerchpfeifen, 60 Krumphörner, 27 Korneten, 10 Geigen und Violen, 7 Lauten und eine „Italienisch cyther“. Unter den reichen Notenschätzen war auch der Offenburger Organist Melchior Schramm vertreten, dessen Werke damals hochgeschätzt waren.

Als Philipp II., erst 29jährig, 1588 starb, ging diese erstaunliche Musikblüte zugrunde. Nur in Baden-Durlach rettete der markgräfliche Hoforganist Eusebius Veit das Musikerbe bis in die Wirren des Dreißigjährigen Krieges.